

Zeitschrift: Der Sammler : eine gemeinnützige Wochenschrift für Bündten
Herausgeber: Bernhard Otto
Band: 2 (1780)
Heft: 44

Artikel: Reise durch Lugnetz bis in das St. Peters Thal oder Vals
Autor: Salis, U. v.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-544128>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 08.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Sammler.

Eine gemeinnützige Wochenschrift,
für Bündten.

Bier und vierzigstes Stück.

Reise durch Lugnez bis in das St. Peters
Thal oder Vals. Von U. v. Salis.

Den 17 Herbstm. bei Anbruch des Tags verreiste ich von Ilanz in das Lugnezer Thal. Der Eingang liegt geradenwegs gegen Mittag von Ilanz. Vor der Mündung des Thals steht auf einem Grashügel das Schloß Castellberg, jetzt ein alter Thurn ohne Dach; der Weg geht in einer ziemlichen Entfernung ob dem Schloß einem Tannenwald zu, bei dessen Eintritt ein hoher beträchtlicher Marchstein, die Gränzen zwischen den Hochgerichtern Grub und Lugnez zu bezeichnen, steht; Endß des nicht großen Walds zieht sich die Landstraße durch eine ob und unter dem Weg sehr steile, zum Theil felsichte Halden, und geht an dem engsten Orte unter einem uralten Thor durch, das vor einigen Hundert Jahren erbaut worden, die Stelle einer Landwehre zu vertreten.

Als Anno 1352 Rudolf Graf von Montfort mit seinem Kriegsheer durch die ob diesem engen Pässe gelegenen Alpen in das Lugnezer Thal eindringen wollte, und Ulrich Walther Freiherr von Bellmont mit seinen Lugnezern an einem Orte Montana genannt, ihm begegnet, und ihn mit großem Verlust zurückgeschlagen hat, sollen unterdessen die Lugnezer Weiber ein starkes Detaschement, so durch den obgedachten engen Paß eindringen wollte;

ster Jahrg. U u durch



Durch einen Hagel von großen Steinen, so sie vom Berg herabgewälzt, abgetrieben, dadurch ihren Männern den Rücken gesichert, und zum Andenken das Vorrecht erhalten haben, in der Hauptkirche zu Pleif bei Villa auf der rechten Seite zu sitzen. Unsere Geschichtschreiber melden von dieser Heldenthat der Lugneker Weiber nichts, im Lugnez aber ist es eine allgemeine Sage, und in der Kirche zu Pleif sitzen sie wirklich auf der rechten Seite.

Gleich aussert dieser Landwehre sieht man ob der Straße ein dem heiligen Mauritius gewiedmetes Kirchlein. Jenseits des tiefen Thals, worinn der Glenner rinnt, sieht man hoch oben im Berg das Dörfgen Klein mitten in einer fruchtbaren Halden, die sich gegen Mittag wendet. Ein weites Bergkessle das bis an den Fuß der hohen felsichten Bergfirten hineindringt, deren entgegengesetzte Seiten man in Savien ob der neuen Kirche sieht, trennt das Gebiet dieses Dörfgens von dem Gebiet des Dörfgens Vitäsch, so tiefer auf einem etwas ebenen Grund gelegen ist, und weiter oben im Berg sehr schöne Maiensäßen hat. Zwischen diesen beiden Dörfern liegt noch ein Hof Bignina genannt, beide sind reformirter Religion und gehören in das Hochgericht Grub. Ein Bergstrom, der aus den obgedachten Bergfirten herabstürzt, und sich ein tiefes Tobel ausgegraben hat, trennt gleich jenseits Vitäsch auf dieser Seite Grub und Lugnez. Jenseits dieses Tobels ist ebenfalls hoch im Berg oben das Dörfgen Duwing, welches zum Lugnez gehört, aber dennoch reformirter Religion ist. Nächst dabei ist Camonk, so am nemlichen Berg liegt, und in zwei große Höfe eingetheilt ist. Weiter, gleich wo dieses Gebirg sich gegen das Balsertthal ostwärts umwendt, ist Tersnaus und unten in der Tiefe Furt oder Suort; diese 4 Dörfgen machen eine der 8 Nachbarschaften

ten des Thal Lugnez aus, und nehmen die ganze Morgenseite dieses Thals bis an den Balserbach ein. Nicht weit von der obgedachten St. Maurizi Kirche theilt sich die Landstraße in zwei Wege, der eine führt Südwest nach Combels, ein großes Dorf so man gleich vor sich sieht, der andere nach Weiden, ein kleines Dörfgen so gleich unter Combels liegt, und mit diesem Dorf eine andere der 8 Nachbarschaften dieses Hochgerichts ausmacht. Von Weiden geht der Weg zwar fahrbar aber sehr steil hinab bis in das Thal wo der Glenner fließt. An dem Ufer dieses Flusses steht eine alte dem heiligen Luzius nachgenannte Kirche mitten in einer Wiesen wo im Herbst ein großer Viehmarkt gehalten wird. Gleich darob geht eine hölzerne Brücke über den Glenner und 30 Schritt darob quillt aus einem Schuttberg, hart an dem Flußbett des Glenners, ein Saurwasser hervor, das einen starken Tintengeschmack hat, und den Grund worauf es fließt mit einem Rothfarbigen Ansaß überzieht, das dem von dem St. Maurizi Wasser ganz ähnlich ist. Die Quelle ist arm, kömmt an wenigen Orten, aber nur Gießfaß stark hervor, und ist dem Ueberwasser des Glenners sehr ausgesetzt. Jenseits der Brücke ist ein Haus, wo dann und wann dieses Wasser zum Baden gebraucht wird, man muß es aber in Gelten hinüber tragen, in Kesseln wärmen und in Zubern baden, so sehr fehlt's an allen Anstalten. Ich gieng über die Brücke auf Furt zu. Dieses Dörfgen liegt auf einer kleinen Ebne zwischen dem Glenner, der sie gegen Abend, und dem Balserbach, der sie gegen Mittag begränzt. Beide Flüsse laufen in einem mehr als 40 Schuh tiefen Felsenbett. Gleich jenseits des Balserbachs über welchen alda eine gewölbte Steinenbrücke geht, steht auf einer felsichten Erdzunge, zwischen dem gedachten Bach und dem Glenner, das Schloß Oberkastels und die Pfarrkirche



Kirche der auf dieser Seite des Glenners liegenden Gemeinden. Ob dem Schloß ist das Dorf gleichen Namens. Auf einer Anhöhe ob Furt kann man das ganze Lugneker Thal übersehen. Dieses Thal theilt sich bei über Kastels in zwei Aeste, der einte wendet sich Südostwärts gegen Bals, der andere läuft mit dem ganzen Thal in einer Linie gegen südwest fort, senkt sich aber zu hinterst noch ein wenig gegen südsüdwest; durch diesen strömt der Glenner, der zuhinterst im Lugnekerthal entspringt, bis auf Kastels, wo er von dem Balser Landwasser wenigstens verdoppelt wird; der vereinte, nun ziemlich ansehnliche Fluß durchfließt die Tiefe des vordern Lugneker Thals und fällt nach einem fünf Stunden langem Lauf nächst unter dem Städtgen Jlanz in den vordern Rhein. Von dem angemerkten Standpunkt sahe ich den Lauf dieses Flusses so weit er das Thal Lugnek durchströmt. Das gegenseitige Ufer ist eine etlich hundert Schuh hohe Felsenbank; auf der schönen, aus Wiesen und etwas Fleckern bestehenden Terrassen, die er bildet, stehen die Dörfer und Dörfgen des Lugnekes nach einander in einer geringen Entfernung, die allein ausgenommen, deren wir schon erwähnt haben, weil sie auf der andern Seite des Glenners stehen.

Das äußerste gegen Jlanz ist Combels, ein großes Dorf, welches eben da liegt, wo die oben bemerkte Terrasse sich gegen den hindern hohen Berg zuwinkt, und sich darinnen verliert; eine kleine Viertelstunde grad unter Combels ist das Dörfgen Peida auf einem untern Absatz der Terrasse, es macht, wie schon bemerkt, mit Combels eine der 8 Nachbarschaften aus. Nach Combels sieht man das Dorf Maurifen, welches aber nicht auf der Terrasse, sondern höher im Berg, wo sich dieser sehr sanft senkt,
und

und ein sehr schönes Berggeländ bildet, steht; mit dem weiter oben liegenden Hof Marciaga macht es auch eine Nachbarschaft aus. Jenseits Combels und auch etwas jenseits Maurifen erhebt sich die Terrassen gegen dem Glenner zu wie ein Bollwerk, auf diesem steht die Haupt- und Pfarrkirche des ganzen Lugnez dießseits des Glenners, die deswegen Pleif heißt; gleich darneben in einem angenehmen Thälgen, das dieser einem Bollwerk ähnliche Hügel und der hintere hohe Berg bilden, liegt der Flecken Villa der das Hauptort des ganzen Thals und allein eine ganze Nachbarschaft ist. Nun folgen auf der Terrassen, die ziemlich eben fortläuft, vier sehr kleine Dörfggen Igels, Dajen, Numain, und Fetix, die zusammen eine Nachbarschaft ausmachen, dann folgt Figens, Fienz, oder Biana Ueber Kastels gegen über, mit den es eine Nachbarschaft bildet; eine kleine Halbstunde weiter ist Lombreins, ein beträchtliches Dorf, und folglich eine ganze Nachbarschaft, und endlich in gleicher Entfernung liegt Frain, hinter welchen Dorf sich das Thal in der Tiefe schließt, in der Höhe aber sich in zwei enge Bergthäler theilt, wovon das einte Puzasch sich geradenwegs gegen Westen bis an den Bergkamm, der ob Mädels ist, erstreckt, das andere Baneya gegen Südwest fortläuft und zu hinderst, wie wir unten weitläufiger erzehlen werden, mit Bals zusammenhängt. Der hohe Berg hinter diesen Dörfern ist nicht sehr steil, und besteht aus fast ununterbrochenen Wiesen, die oben mit schönen Alpen befrängt, und mit Ställen und Sommerwohnungen dicht übersäet sind. Waldung sieht man keine, außert einigen Tannenbüschen, die an solchen Orten stehen, wo sie die Dörfer vor der Gefahr der Läuinnen schützen, und daher nicht dürfen umgehauen werden.



Die Einwohner der eben erwähnten Dörfer müssen sich daher aus dem Wald, der gleich beim Eingang des Thals ist, und mit dem beträchtlichen Wald der hinten über Kastels ist, behelfen; die Zufuhr aus dem letztern ist sehr weit und beschwerlich; vielleicht könnte man diesem grossen immer zunehmenden Holz-mangel durch Torf-graben abhelfen. Ich vermuthe dieser müsse besonders im hindern Lugnez häufig vorhanden seyn, gewiß kann ich es aber nicht sagen, da ich diese Landschaft nur von ferne gesehen; deswegen und aus vielen andern Gründen verdient sie eine fernere Untersuchung. Die Dörfer disseits des Glenners sind in Ansehung des Holzes glücklicher, da sie wenigstens Tannenholz genug haben. Lerchen sieht man in diesem ganzen Thal sehr wenig, und Laubholz, aussert einigen Kirschenbäumen in den Dörfern, wenigen ziemlich grossen Eschenbäumen zu Furt, und etwas Er-len am Ufer des Glenners, gar keines. In den Wiesen bemerkte ich die bekannten Grasarten, das Emt war eben abgeschnitten und wo es noch stand war es nieder, aber sehr dick; Blumen sahe man keine mehr, und folglich war es nicht Zeit zum Botanisiren, ich fand auch aussert sehr grossen Königskerzen und Napellus Stauden ein einziges Alpkrout *Arabis Turrita* so neben den Saamencapslen noch einige Blumen hatte. Pappilion sahe ich wegen dem starken Sudwind keinen einzigen, auch sonst keine andere, als die gemeinsten Insekten. Nun setzte ich meine Reise nach Bals fort, kam sehr nahe unter dem oberwehnten Dörfgn Terschnaus durch, und trat alda in das enge Thal worinn der Balserbach strömt. Der Weg zieht sich durch einen auf den steilen Ribben des felsichten Bergs stehenden Wald hinein; gegen über ist der Berg mit einem noch dichtern Wald bekleidet; beide bestehen aus nicht sehr grossen Tannen und wenigen Lerchenbäumen

chenbäumen, doch sieht man längst der Strasse auch Bir-
 chen, Eschen, Erlen, Aspen, Buchen, Anhornbäum
 und Guretschbaum, Sorbus aucuparia, auch Holunder-
 stauden mit schwarzen und weiter gegen Bals mit rothen
 Beeren. Eine halbe Stunde von Terschnaus erweitert
 sich das Thal ein wenig vermittelt einer Vertiefung des
 Bergs gegen Norden, in welcher einige haldigte Wiesen
 und darauf einige Häuser und ein Kirchlein liegen, das
 dem heil. Martin gewidmet ist, und der ganzen Gegend
 den Namen giebt; nahe dabei geht der zum Theil in den
 Felsen eingehauene Weeg am Rand von einem fürchter-
 lichen Abgrund und ist beides gefährlich und unbequem,
 man nennt ihn daher die Hundschupfen, doch gehen viel
 Pferde und viel hundert Stücke Rindvieh da vorbei; nach-
 dem er aber eine ziemliche Strecke so fort gedauret hat,
 erweitert sich das Thal wieder und läßt einigen Häusern
 dießseits des Bachs, die Longenatsch heissen, und einigen
 andern gegenüber jenseits des Bachs, wovon man die
 drei aussern feißten Berg, die innern Mattatsch nennt,
 einen schmalen Raum; oben im Berg ob Longenatsch ist
 noch ein Hoof Mons genannt, alle diese Wohnungen ge-
 hören zu der St. Martin Kirchen und auf Terschnaus
 folglich zu Lugnek. Man redt aber alda nicht Romansch,
 wie sonst im ganzen Lugnekthal, sondern die deutsche
 Sprache, die in Bals üblich ist. Bis hieher hatte ich
 nur einerlei Gesteinart bemerkt nemlich einen Kalchskie-
 fer mit dichten Adern von einem sehr weissen und sehr
 reinen Quarz, hier aber fand ich in einem reissenden
 Waldstrom, so sich nahe bei Longenatsch vom nördlichen
 Berg herabstürzt, grosse Felsenstücke von einem grünlichten
 apiritischen Stein der glatte grade Adern hat, und vor-
 treffliche Blatten zu Tächern und Feuerherden abgeben
 würde. In der Strasse selbst bemerkte ich Felsenlagen
 von



von weißem Marmor. Nicht weit hinter den eben beschriebnen Wohnungen ist hart unter der Strasse eine kleine der heil. Anna gewidmete Capelle, die die Gränzscheidung zwischen Lugnez und Bals bezeichnet, nächst dabei ein Hof Butrikona, so schon zu Bals gehört. Nun erweitert sich das Thal allgemach, der Weg wird bequemer und geht näher beim Fluß vorbei, endlich geht man vermittelst einer hölzernen Brücke darüber und trittet bei der St. Nicolai Capelle in das Balsenthal, dessen Eintritt aber sehr beschwerlich ist, da man zwischen den Bruchstücken eines eingestürzten Berges durchkömmt; eines von diesen Bruchstücken ist sehr merkwürdig, da es einen auf allen 4 Seiten unersteiglichen 40 Schuh hohen Thurm vorstellt, und zugleich einen Beweis, daß Bals zu den Zeiten des Faust- und Kolbenrechts noch nicht bewohnt gewesen ist, sonst hätte man gewiß einen Thurm da hinaufgebaut. So bald ich diesen beschwerlichen Weg überstiegen hatte, erblickte ich die erste Nachbarschaft in Bals Camps, die ich auch bald erreichte, sie besteht aus einer der heil. Jungfrau gewidmeten Kirchen und einigen Häusern; ein Büchschuß weiter oben im Berg ist noch eine ältere Kirche und ein kleines Dörfggen Saladura genannt.

(Die Fortsetzung künftig.)

